

JUGEND UND CORONA: WIE RÜCKSICHTS- VOLL VERHALTEN SICH DIE JUNGEN GENERATIONEN?



JUNGE DEUTSCHE
DIE STUDIE

EINE SONDERAUSWERTUNG DER
STUDIE "JUNGE DEUTSCHE 2021"
VON SIMON SCHNETZER
UND KLAUS HURRELMANN

Inhalt

3	EINFÜHRUNG
5	DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK
5	Die große Mehrheit hält sich an die AHA-Regeln
6	Nur wenige haben Angst vor einer Infektion
7	Wer sind die Rücksichtslosen unter den jungen Leuten?
7	Spürbare Verschlechterung der Zukunftsperspektiven
8	Die Jüngeren aus der Generation Z leiden stärker
9	Spürbare Veränderung der Work-Live-Balance
10	Eine starke religiöse Orientierung schützt vor Unsicherheit
11	ZUSAMMENFASSUNG
12	ÜBER DIE AUTOREN
13	ANLAGE UND METHODIK DER STUDIE
14	LITERATURVERZEICHNIS

DIESEN TEXT ZITIEREN:

Schnetzer S., Hurrelmann K. (2020): Jugend und Corona: Wie rücksichtsvoll verhalten sich die jungen Generationen? in Die Studie „Junge Deutsche 2021“. Kempten: DATAJOCKEY

HINWEIS ZUM COPYRIGHT:

Dieser Text und sämtliche Grafiken wurde unter der Creative Commons Lizenz CC-BY-SA veröffentlicht.



This license lets others remix, adapt, and build upon this work even for commercial purposes, as long as they credit the creators and license their new creations under the identical terms.

Einführung

Seit Beginn der Corona-Pandemie kursieren in den Medien immer wieder vorwurfsvolle Schlagzeilen und Bilder von Party-Exzessen feierwütiger Jugendlicher. Den jungen Leuten wird vorgeworfen, durch ihr leichtsinniges Verhalten die älteren Bevölkerungsgruppen zu gefährden und sich auf diese Weise unsolidarisch zu verhalten. In oft reißerischen Schlagzeilen wird der Vorwurf erhoben, Jugendliche würden maßgeblich zur Verbreitung des Corona-Virus beitragen. Weniger häufig sind Berichte, in denen um Verständnis für das Freiheitsbedürfnis von Jugendlichen geworben wird, verbunden mit dem Appell, Alt und Jung nicht gegeneinander auszuspielen.

EINIGE BEISPIELE DAFÜR:

- » **Von wegen Abstand halten: Party in Berlin trotz Corona-Krise**
[RTL.de](#), 17.3.2020
- » **Corona: Teenager-Party eskaliert völlig, Krawall-Kids werfen Flaschen auf Polizeiautos - Beamte verletzt**
[taz.de](#), 11.8.2020
- » **Feiern während Corona: Alles für ein paar Stunden Exzess**
[ZEIT.de](#), 12.9.2020
- » **Party-Psychologie: Warum junge Menschen feiern müssen**
[FAZ.net](#), 11.10.2020
- » **Jugendliche als Treiber der Pandemie: Generation Corona-Sünder? Was für ein Bullshit!**
[tagesspiegel.de](#), 21.10.2020
- » **In Düsseldorf ignorieren viele Schüler die Corona-Regeln**
[rp-online](#), 18.11.2020

Unklar war bislang, für wie viele junge Menschen und welche Teilgruppen von ihnen diese Vorwürfe tatsächlich zutreffen, wie stark also das Negativbild auf die gesamte junge Generation übertragen werden kann. Die hier vorliegende Studie soll diese Frage beantworten und empirisch belastbare Erkenntnisse vorlegen. Sie wurde als zeitlich vorgezogene Sonderauswertung der in regelmäßigen Abständen - alle zwei Jahre - erscheinenden repräsentativen Studie „Junge Deutsche 2021“ vorgenommen. In die Studie wurden insgesamt 1.602 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 14 und 39 Jahren einbezogen. Die Veröffentlichung der gesamten Studie erfolgt zu Beginn des Jahres 2021.

Unseres Wissens nach liegt damit eine der ersten Untersuchungen vor, aus der genaue Informationen über die Einstellungen und Verhaltensweisen der Angehörigen der jungen Generation in Zeiten der Corona-Pandemie abgelesen werden können. Sie vermitteln ein differenziertes Bild, in welchem Maß Jugendliche und junge Erwachsene der Altersgruppen zwischen 14 und 39 Jahren bereit sind, auf andere Bevölkerungsgruppen Rücksicht zu nehmen. Zudem zeigt diese Studie die Zusammenhänge zwischen Alter, Geschlecht, Bildung und religiöser Orientierung auf.

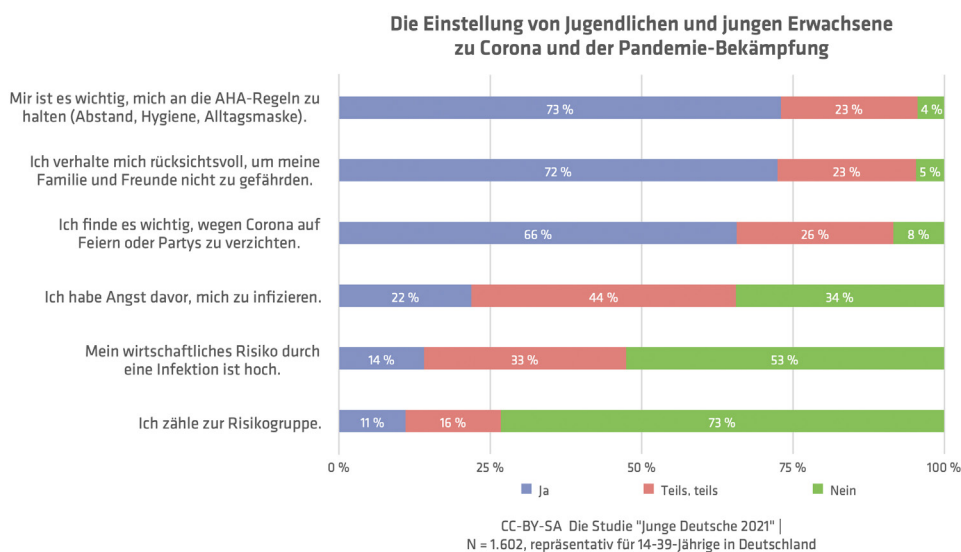
Die für die Studie gewählte Altersspanne zwischen 14 und 39 Jahren ermöglicht es, zwischen unterschiedlichen Generationen in der Jugend zu unterscheiden. In die Studie gehen Angehörige der „Generation Z“ ein, die jünger als 25 Jahre sind, und ebenso Angehörige der Generation Y, die 25 Jahre und älter sind. An einigen Stellen werden wir auf Unterschiede zwischen diesen beiden Generationen hinweisen.

DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden danach gefragt, wie sie sich in Zeiten der Corona-Pandemie verhalten und wie sie ihr Risiko einschätzen, durch das Corona-Virus infiziert zu werden.

DIE GROSSE MEHRHEIT HÄLT SICH AN DIE AHA-REGELN

Die Ergebnisse zeigen ein klares Bild: Wie Abbildung 1 deutlich macht, hält es die überwiegende Mehrheit der jungen Leute, nämlich 73%, für wichtig, sich an die AHA-Regeln von Abstand, Hygiene und Alltagsmaske zu halten. 23% sind hier abwägend, und 4% antworten mit einem glatten Nein. Fast genauso eindeutig fallen die Antworten zu der Frage aus, ob man sich rücksichtsvoll verhält, um Familie und Freunde nicht zu gefährden. Weiterhin zeigt die Abbildung, dass es fast zwei Drittel für wichtig halten, wegen der Corona-Pandemie auf Feiern und Partys zu verzichten; hier sind es 26% mit einer abwägenden Haltung und 8%, die mit einem klaren Nein antworten.



[Tabelle 1] Die Einstellung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu Corona und der Pandemie-Bekämpfung?

Es ist nicht zu übersehen, dass die Bereitschaft und Einsicht junger Menschen, auf **Feiern und Partys** zu verzichten (66%) geringer ist, als sich allgemein an die Hygieneregeln zu halten (73%). Da es nicht üblich ist, bei Partys und beim Feiern sämtliche Hygieneregeln einzuhalten, gibt es hier einen interessanten Unterschied in der Selbstwahrnehmung junger Menschen. Es sind mehr Angehörige der Generation Z (unter 25 Jahre alt) nicht bereit auf Feiern zu verzichten (38%) als Angehörige der Generation Y (32%). Das ist wenig verwunderlich, wenn man sich bewusst macht, welche zentrale entwick-

lungspsychologische Rolle des Miteinanders und Feierns in der Jugendphase für die Entwicklung von Sozialverhalten, Beziehungs- und Kontaktfähigkeit, Emotion, Empathie und Sexualität spielt.

NUR WENIGE HABEN ANGST VOR EINER INFEKTION

Diese Ergebnisse müssen vor dem Hintergrund bewertet werden, wie groß die Angst der jungen Leute ist, sich mit dem Corona-Virus zu infizieren, und wie hoch sie ihr eigenes Risiko einschätzen, an einer Corona-Infektion zu erkranken.

Hier sind die Ergebnisse ebenfalls recht klar: Es sind nur 22%, die eine erklärte **Angst vor der Infektion** haben, 44% sind sich unsicher und 34% geben an, keine Angst zu verspüren. Die eigene Einschätzung als **Risikogruppe** fällt zurückhaltend aus: Die weitaus meisten jungen Leute gehen davon aus, dass sie durch eine Infektion lange nicht so stark belastet werden und insgesamt mit nicht so hohen Folgeschäden rechnen müssen wie ältere. Es ist deswegen nicht überraschend, dass sich nur 11% zur Risikogruppe zählen und weitere 17% in dieser Hinsicht unsicher sind. Die große Mehrheit von 73% der Befragten gibt an, im Falle einer Infektion keinem großen Risiko ausgesetzt zu sein.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden auch danach gefragt, wie hoch sie **das wirtschaftliche und damit auch berufliche Risiko** einschätzen, dem sie durch die Corona-Pandemie ausgesetzt sind. Hier geben sich die Befragten erstaunlich optimistisch: Nur ein kleiner Teil von 14% gibt an, ein hohes wirtschaftliches Risiko durch die Infektion zu haben, 34% sind unsicher, eine knappe Mehrheit aber sieht hier kein großes Risiko. Dieser Optimismus ist deswegen erstaunlich, weil die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie noch nicht abzusehen sind und befürchtet werden muss, dass gerade junge Leute durch eine erhöhte Arbeitslosigkeit daran gehindert werden, in Ausbildung und Beruf einzutreten.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Studie „Junge Deutsche 2021“ damit sehr deutlich: Die große Mehrheit der jungen Leute hält sich selbst für wenig gefährdet durch die Corona-Pandemie und ihre Folgen, ist aber dennoch bereit, sich an die Hygiene- und Abstandsregeln zu halten, auf Familie und Freunde Rücksicht zu nehmen und auf Feiern und Partys zu verzichten. Auf die Mehrheit der jungen Generationen Z und Y trifft deswegen der oft erhobene Vorwurf nicht zu, sie würden sich unsolidarisch gegenüber den älteren und durch die Infektion gefährdeten Gruppen der Bevölkerung verhalten.

WER SIND DIE RÜCKSICHTSLOSEN UNTER DEN JUNGEN LEUTEN?

Es gibt aber auch eine Minderheit von gut einem Viertel der jungen Leute, die sich nicht oder nur teilweise an die AHA-Regeln halten, nicht auf Partys verzichten und wenig Rücksicht nehmen. Wer sind diese Rücksichtslosen?

AM BEISPIEL DER ANTWORT AUF DAS STATEMENT „MIR IST ES WICHTIG, MICH AN DIE AHA REGELN ZU HALTEN“ LASSEN SIE SICH IDENTIFIZIEREN. DIEJENIGEN, DIE MIT DER ANTWORT „TEILS, TEILS“ ODER „NEIN“ ANTWORTEN,

- » **sind eher männlich**
32% der jungen Männer und 22% der jungen Frauen
- » **leben eher in Kleinstädten als in Großstädten**
31% in Kleinstädten, 28% in Mittelstädten, 27% in Dörfern/ländlichem Raum und 25% in Großstädten
- » **haben ein eher niedriges Bildungsniveau**
34% der jungen Menschen mit einem Hauptschul- oder Realschulabschluss als höchstem Bildungsabschluss verhalten sich nicht oder nur zum Teil rücksichtsvoll.
Bei denen mit Lehre/ Ausbildung sind es 27%, bei denen mit Fach-/ Abitur 25%. (Techniker-/ Meisterschule 24%, Bachelor- oder Masterabschluss 22%)

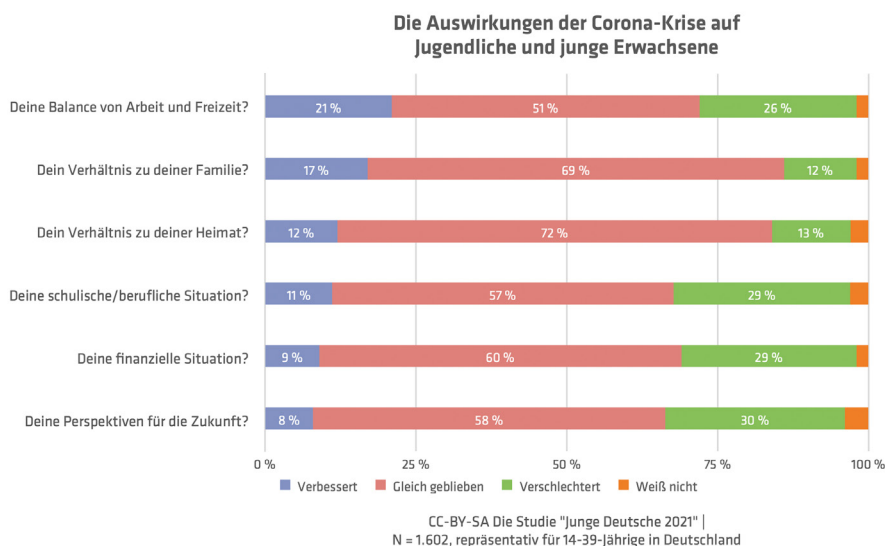
Andere Merkmale wie Beziehungsstatus, Elternschaft, Zufriedenheit im Leben oder religiöse Orientierung haben nach unserer Analyse keinen oder nur einen sehr geringen Einfluss auf den Aspekt der Rücksichtnahme.

SPÜRBARE VERSCHLECHTERUNG DER ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

In einem zweiten Block von Fragen untersuchten wir, welche Veränderungen sich bei den Befragten im alltäglichen Leben durch die Corona-Pandemie ergeben haben und in welchem Ausmaß sie das als eine Verbesserung oder Verschlechterung empfinden (Tabelle 2).

Die generelle Tendenz der Ergebnisse ist eindeutig: Für die große Mehrheit der jungen Leute hat sich keine gravierende Veränderung ergeben, nur eine Minderheit berichtet von Verschlechterungen. Das ist angesichts der oft starken Einschnitte in das alltägliche Leben, die durch die Corona-Pandemie aufgetreten sind, ein bemerkenswertes Ergebnis. Im Großen und Ganzen konnten sich die Angehörigen der jungen Generationen demnach flexibel auf die veränderte Lebenssituation einstellen und die negativen Folgen der teilweise gravierenden Umstellungen abfangen.

Schauen wir aber genauer hin, verbergen sich in den Ergebnissen auch durchaus problematische Tendenzen. Jeweils etwa 30% der Befragten empfinden nämlich **Verschlechterungen bei den Perspektiven für die Zukunft**, in Bezug auf ihre schulische und berufliche Situation und in Hinsicht auf ihre finanzielle Lage. Das ist immerhin fast ein Drittel eines jeden Jahrgangs. Die Corona-Pandemie trifft diese jungen Leute in einer empfindlichen Phase des Lebenslaufs, in der sie gerade dabei sind, ihre Position für die künftige Ausbildung und die Berufstätigkeit aufzubauen. Die von ihnen zu Protokoll gegebene Verschlechterung in drei wichtigen Bereichen bedeutet damit eine Beeinträchtigung ihrer Chancenstruktur beim Übergang in das Erwachsenenalter, die sich langfristig negativ auswirken kann.



[Tabelle 2] Die Auswirkungen der Corona-Krise auf Jugendliche und junge Erwachsene

DIE JÜNGEREN AUS DER GENERATION Z LEIDEN STÄRKER

Damit sieht sich fast ein Drittel der jungen Leute durch die Corona-Pandemie selbst und die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie benachteiligt. Der genauere Blick auf die Daten zeigt, dass sich die **Perspektiven für die Zukunft** für die Generation Z in stärkerem Maß verschlechtert hat als für die Generation Y. Die unter 25-Jährigen trifft es härter, sie leiden stärker. Bei 37% von ihnen hat sich die schulisch-berufliche Situation verschlechtert, bei der Generation Y sind es nur 25%. Dieser Unterschied dürfte damit zusammenhängen, dass die über 25-39-Jährigen schon in der Lage waren, ihre Position im Berufsleben zu festigen, während die jüngeren erst an der Schwelle zum **Übergang in den Beruf** stehen und durch die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie stärker betroffen

sind. Darauf weist auch der Befund hin, dass die jungen Leute mit einer abgeschlossenen beruflichen Ausbildung hinsichtlich der Sorge vor der Verschlechterung ihrer Perspektiven besser abgeschnitten als diejenigen, die sich noch in schulischer, beruflicher oder hochschulischer Ausbildung befinden.

Bei nur einer Frage zeigt sich die interessante Tendenz, dass die Verbesserungen die Verschlechterungen überwiegen: Beim **Verhältnis zur Familie**. Hier geben 17% eine bessere Lage während der Corona-Pandemie an, während nur 12% von einer Verschlechterung sprechen. Durch die Restriktionen in Bildung, Ausbildung und Beruf hat sich bei ihnen offenbar die Chance ergeben, sich stärker um das Leben in der Familie zu kümmern. Das hat möglicherweise bei einem Teil der Befragten dazu geführt, dass sich das Verhältnis zu ihrer Familie verbessert hat.

SPÜRBARE VERÄNDERUNG DER WORK-LIVE-BALANCE

Bemerkenswert sind die Antworten auf die Frage zur **Balance von Arbeit und Freizeit**. Hier zeigt sich die größte Veränderung durch die Corona-Pandemie. So gibt nur eine knappe Mehrheit an, die Lage sei gleichgeblieben, während 25% von einer Verschlechterung und 21% von einer Verbesserung sprechen. Das Ausmaß der Verbesserung deutet wie bei der Einschätzung der Familiensituation darauf hin, dass durch die Restriktionen des Berufslebens bei einem Teil der jungen Leute die Chance entstanden ist, zu einem besseren Ausgleich der Anforderungen von Beruf und Freizeit zu kommen. Das etwas höhere Ausmaß der Verschlechterung weist auf die **Unsicherheiten der Zukunftsperspektive** hin, die sich in vielen beruflichen Branchen ergeben hat. Viele junge Leute müssen, wie schon erwähnt, befürchten, dass sich der Eintritt in die Ausbildung und den Beruf verzögert oder sie von Arbeitslosigkeit betroffen werden.

Auch hier ergeben sich Alters- und damit **Generationsunterschiede**. Für unter 25-Jährige (Generation Z), hat sich die Balance von Arbeit und Freizeit besonders häufig verschlechtert. 33% der Angehörigen der Generation Z geben an, dass sich diese Balance für sie verschlechtert hat, im Vergleich zu 21% bei den über 25-Jährigen (Generation Y). Auch hier können wir vermuten, dass es den Älteren besser gelungen ist, auf die Auswirkungen der Pandemie zu reagieren, weil sie beruflich und familiär schon besser etabliert sind und bereits krisenfestere Routinen der Alltagsgestaltung entwickelt haben.

Schließlich wurde auch nach dem **Verhältnis zur Heimat**, also der Beziehung zur eigenen Region, gefragt. Hier hat sich von allen Fragen die geringste Veränderung ergeben, wobei sich das jeweils kleine Ausmaß von Verbesserung und Verschlechterung in etwa die Waage hält.

EINE STARKE RELIGIÖSE ORIENTIERUNG SCHÜTZT VOR UN SICHERHEIT

Aufgrund der **Themenkooperation mit der Katholischen Kirche** hat sich eine zusätzliche Auswertungsmöglichkeit ergeben, die interessante Erkenntnisse liefert. Die jungen Leute wurden gefragt, ob ihnen eine „Beziehung zu Gott“ im Alltag sehr wichtig ist. Unter den jungen Christen gaben das 25% an, unter den jungen Muslimen 37%.

Die Ergebnisse zeigen: Die **stark Gläubigen** gehen unbeschadeter, optimistischer und erfolgreicher durch die Krise, unabhängig davon, welcher Religion sie angehören. Das gilt besonders dann, wenn sie häufig beten, in Veränderungen das Positive suchen und einen Grund für Dankbarkeit finden, auch wenn eine Situation sich zum Negativen wendet.

EIN BLICK IN DIE ZAHLEN ZEIGT, WIE DEUTLICH SICH DIE STARK GLÄUBIGEN VON DEN ÜBRIGEN JUNGEN LEUTEN UNTERSCHIEDEN:

- » **Verbesserungen der schulisch-beruflichen Situation**
traten für 25% der sehr stark Gläubigen ein und nur für ca. 10% der weniger bis gar nicht Gläubigen.
- » **Verbesserungen der Perspektiven für die Zukunft**
für die Zukunft haben sich für 22% der sehr stark Gläubigen eingestellt und nur bei ca. 7% der weniger bis gar nicht Gläubigen.
- » **Verbesserungen der finanziellen Situation**
traten für 19% der sehr stark Gläubigen ein und nur für 8% der weniger bis gar nicht Gläubigen.

Wie sich der **Zusammenhang von Glaube und Krise** erklärt und wie das erheblich positivere Abschneiden der stark Gläubigen zustande kommt, gilt es in qualitativen Folgeuntersuchen noch zu erforschen. Es kann aber vermutet werden, dass ein starker Glaube ein hohes Ausmaß von Zukunftsvertrauen und Widerstandsfähigkeit gegenüber den Unsicherheiten und Unberechenbarkeiten der Corona-Pandemie mit sich bringt.

ZUSAMMENFASSUNG

Obwohl sich nur 11% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 und 39 Jahren zur Risikogruppe bei der Corona-Pandemie zählen, hält es mit 73% die große Mehrheit von ihnen für wichtig, sich an die AHA-Regeln (Abstand, Hygiene, Alltagsmaske) zu halten. Fast ebenso viele (72%) geben an, sich rücksichtsvoll zu verhalten, um die Mitglieder ihrer Familie nicht zu gefährden. Ein weiteres Ergebnis der Studie bestätigt diese Erkenntnis: Zwei Drittel der jungen Leute finden es wichtig und richtig, wegen der COVID-19-Pandemie auf Feiern zu verzichten, ein Viertel antwortet abwägend und nur 8% mit einem klaren Nein.

Entgegen allen Vorurteilen in der Öffentlichkeit und in vielen Medien zeigt die Befragung, dass sich der allergrößte Teil der jungen Generation in der Corona-Pandemie verantwortungsvoll verhält. Etwas mehr als ein Viertel der jungen Leute allerdings hält sich nicht an die AHA-Regeln und nimmt keine Rücksicht auf die Risiko-Gruppen in der Bevölkerung. Unter ihnen überwiegen die jungen Männer. Sie bewerten ihr wirtschaftliches Risiko höher als junge Frauen. Dennoch sind sie weniger bereit, sich rücksichtsvoll zu verhalten und auf Partys oder Feiern zu verzichten als junge Frauen. Junge Frauen haben eher Angst, sich mit dem Corona-Virus zu infizieren, und ihre finanzielle Situation hat sich durch die Corona-Krise häufiger verschlechtert als bei jungen Männern.

In Bezug auf Bildung besteht eine klare Tendenz: Je höher der Bildungsgrad, desto rücksichtsvoller verhalten sich die jungen Leute. Während sich nach eigenen Angaben 78% der Befragten mit einem Bachelor-Abschluss an die Regeln halten, sind es bei denen mit einem Hauptschulabschluss nur 66%.

Ein weiteres Ergebnis: Junge Leute mit einer starken religiösen Orientierung können nach eigenen Angaben mit den Belastungen der Corona-Pandemie besser umgehen als andere. Sie geben an, insgesamt durch die Krise weniger betroffen zu sein oder sogar positive Veränderungen im schulischen, beruflichen und familiären Bereich erlebt zu haben.

Insgesamt widerlegen die Ergebnisse der Studie den negativen Eindruck, den Teile der medialen Berichterstattung verbreiten. Die Studie macht deutlich, dass eine pauschale Beschuldigung der jungen Generation absolut unberechtigt ist. Die Untersuchungsergebnisse ermöglichen es gleichzeitig, genau anzugeben, welche Minderheit der jungen Leute sich nicht verantwortungsvoll verhält. Aus diesen Erkenntnissen ergeben sich wertvolle Hinweise für vorbeugende und kontrollierende Maßnahmen.

ÜBER DIE AUTOREN

PROF. DR. DR. H.C. KLAUS HURRELMANN

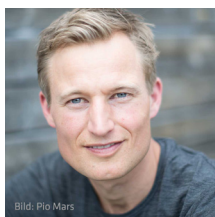


Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Hurrelmann wurde 1944 geboren und studierte in Berkeley, Münster und Freiburg. Er ist Sozialwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Jugend-, Bildungs- und Gesundheitsforschung. Er wurde 1975 zum Professor an der Universität Essen ernannt und wechselte 1979 an die Universität Bielefeld. Seit 2009 arbeitet er als Senior Professor of Public Health and Education an der Hertie School of Governance in Berlin.

Hurrelmann leitete mehrere Familien-, Kinder- und Jugendstudien, zuletzt zur Berufsorientierung von Jugendlichen und zum Finanzverhalten von jungen Erwachsenen. Er gehört seit 2002 dem Leitungsteam der Shell Jugendstudien an und begründete die World Vision Kinderstudien. Zudem hat er zahlreiche Lehrbücher veröffentlicht, wie „Einführung in die Sozialisationstheorie“, „Lebensphase Jugend“, „Kindheit heute“ und umfangreiche Handbücher zur Sozialisations- und Jugendforschung.

[Weitere Informationen und Kontakt](#)

SIMON SCHNETZER



Simon Schnetzer wurde 1979 in Kempten im Allgäu geboren und studierte in Konstanz und Santander (Spanien). Der Diplom-Volkswirt arbeitete für die Vereinten Nationen in Genf und London, sowie in der Entwicklungszusammenarbeit in Berlin und Nairobi. 2009 hat er seinen „Traumjob“ als Nachhaltigkeitsbeauftragter für Kakao an den Nagel gehängt, fuhr mit dem Fahrrad couchsurfend durch Deutschland und wurde Jugendforscher.

Heute zählt Simon Schnetzer zu den führenden europäischen Jugendforschern. Er ist Autor der Studien Junge Deutsche, Junge Österreicher und Junge Schweizer und reist seit 2010 mit dem Fahrrad und Zukunftworkshops durch die Lande, um junge Menschen zu beteiligen und die Lebens- und Arbeitswelt von morgen zu gestalten. Mit Innovationsformaten wie „Die Zukunftsgestalter“ und Innovationsprints begeistert er junge und ältere Menschen für das Miteinander zwischen Generationen, um gemeinsam die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen und Regionen zu gestalten. In seiner Heimat betreibt er die preisgekrönte Gründervilla – Coworkingspace und Innovationsnetzwerk – als Heimat und Bühne für Menschen mit Ideen und Tatendrang.

[Weitere Informationen und Kontakt](#)

ANLAGE UND METHODIK DER STUDIE

Die [Studie "Junge Deutsche"](#) wird seit 2010 in regelmäßigem Abstand durchgeführt. Die Studie Junge Deutsche 2021 ist die 5. Veröffentlichung und erscheint Anfang 2021.

Das Studien- und Beteiligungsprojekt Junge Deutsche wird von dem Jugendforscher Simon Schnetzer als Geschäftsführer geleitet. Beratung für die inhaltliche und methodische Entwicklung des Fragebogens erfolgte durch [Prof. Dr. Dagmar Hoffmann \(Universität Siegen\)](#) und [Prof. Dr. Klaus Hurrelmann \(Hertie School of Governance Berlin\)](#). Die Quoten für die Repräsentativität der Studie wurden vom [Institut für Demoskopie Allensbach](#) erstellt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die quantitative Studienzenerhebung hat die Respondi AG über ein Access Panel rekrutiert.

Die Studie basiert auf einer repräsentativen Online-Befragung. In die Befragung gehen insgesamt Aussagen von 1.602 Personen im Alter von 14 bis 39 Jahren ein. Die Stichprobe wurde so zusammengestellt, dass sie den soziodemografischen Strukturen der deutschsprachigen Gesamtbevölkerung in Deutschland im Alter von 14 bis 39 Jahren entspricht. Der Erhebungszeitraum der Befragung erstreckte sich vom 15. Oktober 2020 bis zum 16. November 2020.

Den Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden Fragen vorgelegt, bei denen es mehrere Antwortmöglichkeiten gibt. Daneben werden auch offene Fragen gestellt die eine freie Beantwortung im Textformat ermöglichen. Die Auswertung der Daten erfolgt mit MS-Excel und dem Online-Befragungstool SurveyMonkey, um Thesen zu überprüfen, Trends zu identifizieren und Ergebnisse zu visualisieren. Verantwortlich für die Datenauswertung und Überprüfung der Datenqualität ist Simon Schnetzer.

Das Studien- und Beteiligungsprojekt Junge Deutsche wird finanziert durch Studien- und Themenpartnerschaften mit Unternehmen und Verbänden, Schulen und Hochschulen, Städten und Gemeinden. Themenpartner der Studie Junge Deutsche 2021 ist die Katholische Kirche in Deutschland, vertreten durch das Erzbistum Paderborn. Auftraggeber der Studie ist Simon Schnetzer.

Für die hier vorliegende Sonderauswertung der Studie wurde [Professor Klaus Hurrelmann von der Hertie School](#) als wissenschaftlicher Berater und Mitautor hinzugezogen.

LITERATURVERZEICHNIS

Angaben über die für die Erstellung der Studienauswertung verwendete Literatur:

[JuCo Studie 2020](#) – Erfahrungen und Perspektiven junger Menschen während der Corona-Maßnahmen (2020), Universitätsverlag Hildesheim: Sabine Andresen, Anna Lips, Renate Möller, Tanja Rusack, Wolfgang Schröer, Severine Thomas, Johanna Wilmes

[SINUS-Jugendstudie 2020](#) – Wie ticken Jugendliche (2020), SINUS-Institut: Marc Calmbach, Bodo Flaig, James Edwards, Heide Möller-Slawinski, Inga Borchard, Christoph Schleier

[Jugend 2019](#) – 18. Shell Jugendstudie (2019), Beltz Verlagsgruppe: Klaus Hurrelmann, Gudrun Quenzel, Ulrich Schneekloth, Ingo Leven, Mathias Albert, Hilde Utzmann und Sabine Wolfert

[Junge Deutsche 2019](#) – Die Lebens- und Arbeitswelten von 14-39-Jährigen in Deutschland (2019), Datajockey Verlag: Simon Schnetzer

JUGEND UND CORONA: WIE RÜCKSICHTSVOLL VERHALTEN SICH DIE JUNGEN GENERATIONEN?